

Wettbewerb „Neubau des Martin-Behaim-Gymnasiums“

Architektonisches Konzept

Gemeinschaft entsteht wo zwei oder mehr Menschen zusammenkommen. Dieser Gedanke prägt das städtebauliche sowie das architektonische Konzept des Entwurfs in vielerlei Hinsicht. So sollen die Neubauten nicht nur untereinander als Einheit erkennbar sein, sondern sich auch in die vorhandene Bebauung einfügen. Nicht abgrenzen sondern Verbinden. Die pavillonartigen Gebäude schaffen durch Versetzung und Überschneidungen auf dem Wettbewerbsareal eine ausgewogene Mischung aus öffentlichen und halböffentlichen Zonen. Sie ordnen sich in den städtebaulichen Kontext ein und gliedern die Freibereiche ihrer Funktion entsprechend. Erschlossen werden die verschiedenen Typologien über die Magistrale, welche als Bindeglied zwischen den Baukörpern und zentraler Begegnungsort fungiert.

Der westlichste Baukörper beherbergt das Gymnasium und lässt durch seine prägnante Gebäudeform seinen Status auf dem Gelände gut ablesen. Es wurde großen Wert auf eine effiziente Grundrissanordnung mit kurzen Verkehrswegen gelegt. Dies sorgt für eine komfortable Nutzung der Lehreinheiten und erleichtert den Schulalltag. Die windmühlenartige Grundrissstruktur sowie die vier Innenhöfe gliedern die verschiedenen Lernbereiche. Die verschränkte Raumfolge lässt eine zentrale Aula mit Luftraum über alle Geschosse entstehen. Alle Gebäudeteile können von hier gleichwertig und bequem erschlossen werden. Über das Untergeschoss ist das Gymnasium an die Sporthalle angebunden, was ein wettergeschütztes erschließen selbiger ermöglicht.

Das mittige Gebäudevolumen beinhaltet die Sporthallen. Um die versiegelte Fläche auf dem Wettbewerbsareal zu reduzieren, wurden die beiden Dreifeldhallen übereinander gestapelt. In den beiden daraus resultierenden Luftgeschossen wurden großzügige Tribünen und Zuschauerflächen verortet. Die Einfeldhalle befindet sich im Untergeschoss des Gymnasiums.

Die Mensa wurde im östlichen Baustein untergebracht und mit dem Beratungszentrum kombiniert. Die Positionierung dieser Nutzung ermöglicht den Schülern beider Gymnasien ein gleichwertiges Erreichen des Speisesaals.

Der zentrale Rasenspielplatz wird zu Sport- und Pausenzwecken genutzt. Die weiteren Sportflächen wurden entlang der nördlichen Grundstücksgrenze angeordnet und stören so keinen Lehr- und Lernbetrieb.

Nebenfunktionen, wie Müll- und Fahrradstellplätze sind auf den Plätzen in Empfangsnähe angesiedelt und können so mit überdachten Sitz- und Spielbereichen kombiniert werden.